

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Oberle & Co., Wildbad, Postbehalter Gewerbank Fil. Wildbad. — Postfachkonto 29173.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restomzeit 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturstellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgründung weg.

Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Nummer 154

Februar 479

Samstag, den 5. Juli 1930

Februar 479

65. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau

An der Spitze der Woche steht ein großes Erlebnis des deutschen Volkes: Mit dem scheidenden Juni verläßt der letzte französische Poilu den deutschen Boden. Wer in Deutschland sollte sich nicht von Herzen freuen? Welcher Deutsche sollte nicht dem obersten Lenker der Geschichte für diese weltgeschichtliche Wendung danken? Wer nicht den Leitern unserer Politik für die Mühen und Kämpfe, die sie dafür aufgewendet hatten, daß endlich der Rhein nach drückender Befehung wieder frei ist? Wer nicht ganz besonders herzlich danken unsern Brüdern und Schwestern in der Westmark, daß sie in unwandelbarer Treue, allen Gewalten zum Trotz, zu ihrem deutschen Vaterland hielten, bis für sie die Stunde der Erlösung schlug?

Sie sind nun abmarschiert — die Franzosen. 1000 Jahr Gefängnis, 7 Milliarden Goldmark Besatzungskosten — in diesen beiden Zahlen verkörpert sich eine 12jährige Leidensgeschichte des deutschen Volkes, zugleich eine Kulturgeschichte der modernen Menschheit. Aber das Ende ist noch lange nicht da, der Krieg noch lange nicht „liquidiert“. Wir haben bis jetzt nur eine 4½jährige Abkürzung der Räumung der dritten Zone erreicht. Mehr aber nicht. Und diese haben wir dreimal mit einem ungeheuerlichen Preis bezahlen müssen: mit dem Dawesplan, mit dem Locarnovertrag und schließlich mit dem Youngplan, der uns auf 60 Jahre tributpflichtig macht. Geblieben ist alles übrige genau so wie vorher. Kein Tittelchen an den 440 Artikeln des Laikaller Schandbittens ist verändert worden. Noch ist das Saarland nicht zurückgegeben. Noch blutet Deutschland an tausend Stellen, die eine brutale Amputation seines Körpers aufgerissen hat. Noch überwacht eine Kontrolle das Rheingebiet, jenseits und 50 Kilometer diesseits des alten deutschen Stroms, damit ja nichts „Militarisches“ dort unternehmen werde, während Frankreich sich gegen den angeblich gefährlichen Nachbarn bis an die Zähne bewaffnet und verhasst hat. Noch zahlen wir Jahr für Jahr zwei Milliarden Kriegsabgabe aus einer Wirtschaft, die am Weißbluten angelangt ist. Noch warten Danzig und Memel, Eupen und Malmedy, Nordschleswig und der Korridor schnellich auf die Rückkehr in das deutsche Vaterland. Noch müssen wir uns beanügen mit einem kleinen Heer zur Wehr des Reichs, während unsere Nachbarn zu Wasser und zu Land und in den Lüften ihre Wehrmacht von Jahr zu Jahr ins Unermessliche und Millionenhafte steigern. Kurz; noch sind wir noch lange nicht ein starkes, selbständiges, freies Volk. Vielmehr immer noch ein verflüchtiges Volk, das vergeblich an seinen Ketten zerrt. Herr, mach' uns frei!

Wahrlich: Riefenaufgaben, die unserer Außenpolitik warten. Wie steht es aber mit den Aufgaben unserer Innenpolitik? Mit unserer Finanz- und Wirtschaftsanleitung? Sie ist nicht minder schwer, ja insofern schwieriger, als es sich hier um akute Krankheitserscheinungen handelt. Unsere Wirtschaft ist krank. Wäre sie es nicht, dann gäbe es auch nicht so entsetzlich viele Arbeitslose, von welchen wir schon in der letzten „Wochenchau“ zu handeln hätten; dann gäbe es auch nicht die gefährliche Krise, die heute unsere Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen zu befehlen haben. Umfanreich ist das Deckungsprogramm, das die Reichsregierung dem Reichsrat zugeleitet hat und mit dem der Reichstag sich in den nächsten Wochen beschäftigen soll.

Ob dieser seine Herkulesarbeit meistern wird? Und wenn nicht, was dann? Greift man, wie in der Inflationszeit geschah, zu dem vielbesprochenen Artikel 48? Wonach der Reichspräsident, „wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird“, die zu deren Wiederherstellung „nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten“ d. h. den Belagerungszustand verhängen kann. Wir hätten dann eine zeitweilige Diktatur. Die Reichsregierung müßte ohne Mitwirkung des Reichstags „Notgesetze“ und „Notverordnungen“ erlassen, gegebenenfalls durch „Ermächtigungsgesetze“ die Befugnis erhalten, die sie für nötig hält, zur Sanierung der öffentlichen Finanzen zu treffen. Immerhin ein zweischneidiges Schwert, zu dem eine Regierung nur im allergrößten Notfall greifen dürfte. Zunächst aber will und wird Dr. Brüning versuchen, auf normalem parlamentarischen Weg sein Ziel zu erreichen. Ob dies gelingt, steht auf einem andern Blatt. Fehlt es doch in weiten Kreisen unseres in zahllose Parteien zerklüfteten Volks am Vertrauen, und zwar zu den Parteien, zum Reichstag und — nicht zuletzt — auch zur Regierung. Wir haben eben doch ein so großes Maß von Enttäuschungen gekostet, als daß man uns zumuten könnte, herzhast zu dem neuen Seitentrunk zu greifen, den uns das Deckungsprogramm mit seinem Notopfer (verschämterweise jetzt „Reichshilfe“ genannt), seiner Ledigensteuer, seinem Einkommensteuereinschlag, seiner Preislenkungsaktion usw. darbietet.

Namentlich die letztere Maßnahme bietet fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Schon einmal hatte man einen Preisabbau versucht. Es war im Jahre 1925 unter der Re-

Tagespiegel

Der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, hat an die Reichsregierung ein Glückwunschtelegramm zur Räumung der Rheinlande geschickt, worin darauf hingewiesen wird, daß die Sowjetregierung am 13. Januar 1923 vor der ganzen Welt gegen die Befehung deutschen Gebiets Einspruch erhoben habe.

Die Verhandlungen über die Rückgabe des Saargebiets sind auf einem kritischen Stand angelangt, da die Franzosen eine weitere Beteiligung an der Ausbeutung der Kohlengruben verlangen, während deutscherseits die Forderung aufrechterhalten wird, daß die Gruben in den Besitz des preussischen und bayerischen Staats zurückgelangen. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen unterbrochen werden.

Die deutschnationale Landtagsfraktion in Preußen wird einen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Brauns einbringen wegen der Verordnung, die den preussischen Beamten die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen u. Kommunistischen Partei verbietet. Die Verordnung sei eine neue Verletzung der Verfassung, die den Beamten politische Freiheit gewähre. Ueber den Antrag muß binnen 14 Tagen abgestimmt werden, der Landtag müßte also zu einer kurzen Tagung im Juli wieder einberufen werden.

Reichsminister Dr. Wirth hat über die Ausschreitungen gegen die Sonderbündler im früheren belgischen Gebiet Bericht einacfordert. Die Beteiligten sollen bestraft werden.

gierung Dr. Luther. Aber der Erfolg war sehr bescheiden. Die Großhandels- und die Lebenshaltungsmehrzahlen gingen in 9 Monaten um einige Striche herunter. Die Hauptursache war der mäßige Umstand, daß nicht gleichzeitig die Löhne abgebaut werden konnten. Sie haben aber die Neigung zu steigen. Eine Senkung gehört zu den wirtschaftspolitischen Unmöglichkeiten. Und doch bilden sie einen wesentlichen Teil der Produktionskosten (im Bergbau z. B. 70 Prozent!), ohne deren Minderung ein Preisabbau nicht durchführbar ist. Man kann das eine nicht ohne das andere wollen. Eine Lohnsenkung aber würde die gesamten Wertschaften auf den Plan rufen. So ruft jetzt schon die „Pfälzische Post“ vom 30. Juni zum „Riefenarbeitskampf“ gegen die „Katastrophenpolitik“ der Unternehmer. Es heißt dort u. a.: „Die Gewerkschaften haben gegenwärtig Unheil ist unterwegs. Arbeiter, den Helm fester binden!“

Eine andere Feier fiel gleichzeitig mit der Befreiungsfest zusammen: das vierhundertjährige Jubiläum des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses. Unter ihrem Eindruck hat der Deutsche evang. Kirchentag zu Nürnberg eine bedeutsame Kundgebung erlassen. W. H.

Die geeinte Front

Zum ersten deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag

Was man einstmals vergebens anstrebte, versuchsweise auch vorübergehend bei den beiden größten Verbänden durchführte, die Not der Zeit hat es zuwegegebracht: die geeinte Front des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Nicht ein lockerer Zusammenschluß zur Beratung gemeinsamer Fragen und zwecks gelegentlichen gemeinsamen Vorgehens, wie wir es im Reichsausschuß bereits hatten, konnte das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen aus den Schwierigkeiten heraushelfen, in die es infolge der Inflation hineingeraten war, sondern nur die Errichtung eines festgefügtigen einheitlichen Genossenschaftsbundes. So entstand der „Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V.“, der nun in diesen Tagen seinen ersten „Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag“ in Stuttgart abhielt. Damit tritt die genossenschaftliche Großmacht in einer schweren Zeit geeint vor die Öffentlichkeit. Nicht weniger als acht landwirtschaftliche Genossenschaftsverbände sind in dem neuen Reichsverbande aufgegangen, in dessen Firma auch der Name „Raiffeisen“ verewigt worden ist.

Es war eine Aufgabe voller Klippen, die Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens durchzuführen. Daß es gelungen ist, rund 87 Prozent aller landwirtschaftlichen Genossenschaften mit rund 4 Millionen Mitgliedern zusammenzubringen, zeugt davon, wie stark die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Einheitsverbands gewesen ist. Alle Kräfte legten sich für seine Schaffung ein, wobei es gar manche inneren Widerstände zu überwinden galt. Wenn jetzt der neue Bau in seiner Spitze alle die Persönlichkeiten sieht, die im Genossenschaftswesen bisher führend waren, so reut das deut-

licher als alles andere, wie schließlich der große Einheitsgedanke über alles hinweg gesiegt hat. Das ist um so erfreulicher, wenn man sich erinnert, wie sehr manche Kreise bestrebt waren, Störungen in die Einigungsarbeit hineinzutragen.

Das langwierigste Werk war der Zusammenbruch im Mittelbau, in der Schaffung der neuen Provinzial- und Landesorganisation. Noch bis in die letzte Zeit hinein ist, nachdem die Spitze bereits am 13. Februar 1930 geschaffen worden war, an der Zusammenlegung der verschiedenen Provinzialstellen gearbeitet worden. Man kann aber heute sagen, daß es jetzt so gut wie vollendet ist. Damit steht auch der Mittelbau wohlgefügt da. Es bleibt nur noch die Kleinarbeit im Unterbau: die Genossenschaften der verschiedenen alten Richtungen dort, wo zwecks Rationalisierung auch dieser Zusammenschluß als geboten erscheint, alsbald zusammenzuliegen. Im Kreditwesen dürfte heute das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen voll durchorganisiert sein, anders dagegen im Absatzwesen. Und das ist unbestritten die große Zukunftsaufgabe der Genossenschaften.

Daß dieses Ziel mit voller Kraft angepackt wird, ist der Wunsch der Landwirtschaft, ist eine dringende Notwendigkeit für die gesamte Volkswirtschaft. Gewiß wird das ohne starke Mitwirkung der Regierung nicht möglich sein, aber die Hauptsache bleibt doch, daß der Geist, von dem diese Bewegung getragen werden muß, aus den Genossenschaften selber herauskommt. Nachdem das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen von dem Druck der widrigen Verhältnisse befreit ist, nachdem sein neuer Aufbau vollendet ist, erwartet man in der Landwirtschaft von ihm nur eine tatkräftige Mitwirkung bei den so wichtigen Aufgaben der Herabdrückung der Zinsfüße und der Verbesserung der Preisverhältnisse mit Hilfe der Absatzorganisationen.

Sedenfalls aber ist die Stuttgarter Tagung der Beginn einer neuen Periode im geeinten landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, dessen Bedeutung nicht stark genug betont werden kann und in der Geschichte der Genossenschaftsbewegung fortleben wird.

Spaltung der Nationalsozialisten

Berlin, 4. Juli. In der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat sich ein Bruch vollzogen. In dem Blatt „Der Nationale Sozialist“ in Berlin veröffentlicht dessen Schriftleiter Otto Strasser einen Aufruf zur Gründung einer neuen Partei, die den Namen „Revolutionäre Nationalsozialisten“ führen soll. Die Partei erstrebe ein republikanisches sozialistisches Großdeutschland; der „vom westlichen Imperialismus betriebene Interventionskrieg gegen Sowjetrußland“ wird abgelehnt. Hitler wird seine Verbindung mit den deutschnationalen, dem Stahlhelm und den Vaterländischen Verbänden vorgeworfen; jede Kompromiß- und Koalitionspolitik, wie z. B. in Thüringen, sei zu verwerfen usw. Der Aufruf ist von Major a. D. Buchrucker, Hermann Blank und 23 Unterführern unterzeichnet.

Die Antwort Hitlers

In einem Schreiben an den Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei in Berlin, Dr. Josef Göbbels, erklärt Adolf Hitler, daß das Unternehmen, die nationalsozialistische Bewegung von außen zu brechen, gescheitert sei, werde von den Gegnern seit einiger Zeit versucht, sie dadurch zu schwächen, daß man in die Reihen der Partei Uneinigkeit, Verwirrung und Auflehnung hineinbringe. Velder haben sich einzelne Parteigenossen, ob bewußt oder unbewußt, für diese Absichten der Gegner gewinnen lassen. Unter der Maske, für den Sozialismus kämpfen zu wollen, werde eine Politik zu vertreten versucht, die vollkommen der Politik der jüdisch-liberalen-marxistischen Gegner entspreche. Es sei nunmehr notwendig, diese zerstörenden Elemente rücksichtslos und ausnahmslos aus der Partei hinauszuerwerfen. Die Reichsparteileitung ermächtigt Dr. Göbbels, eine gründliche Reinigung der Partei im Berliner Gau von jenen wurzellosen Literaten der chaotischen Salon-Bolschewisten vorzunehmen.

Otto Strasser (nicht zu verwechseln mit seinem Bruder Gregor Strasser) hatte schon seit einiger Zeit eine gewisse Gegnerschaft gegen Adolf Hitler befeudet, sein Anhang in der Partei ist aber nicht bedeutend.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion, die 12 Mitglieder zählt, erklärt, daß sie geschlossen hinter der Führung Hitlers stehe und sich in fester Disziplin der Parteiorganisation einordne.

Neue Nachrichten

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin

Berlin, 4. Juli. Reichspräsident v. Hindenburg ist von seinem Aufenthalt in Neudorf-Westpreußen zurückkehrend, heute vormittag 8 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Das ideale
Saxin Abführ-Konfekt

Der Kaiser zur Kriegsschuldfrage

Berlin, 4. Juli. Wie aus New York gemeldet wird hat der Kaiser in einer Unterredung mit einem amerikanischen Geschichtsforscher in Doorn den Wunsch ausgesprochen, daß die Frage seiner angeblichen Kriegsschuld vor einem internationalen Gerichtshof aufgerollt werde. Er erklärte, daß er ein solches Verfahren geradezu herbeisehne. Der Forscher hat diese Äußerung veröffentlicht mit dem Bemerkens, daß Kaiser Wilhelm seiner Meinung nach in einem solchen Prozeß zweifellos als schuldig freigesprochen werden würde. Die Äußerung des Kaisers hat in Amerika große Beachtung gefunden. Der bekannte amerikanische Schriftsteller Bierck erklärte: Ich glaube, die Meinung aller denkenden Mitbürger in den Vereinigten Staaten auszuspochen, wenn ich sage, daß dieser Gerichtshof unnötig ist. Die Geschichte der letzten Jahre hat Deutschland von dem Verdacht seiner Kriegsschuld befreit.

Die Deckungsvorlagen vom Reichsrat angenommen

Berlin, 4. Juli. Der Reichsrat hat das Rotopfer der Personen des öffentlichen Dienstes und die Zuschläge zur Einkommensteuer in der Fassung der Ausschlußbeschlüsse mit 56 gegen 9 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Dagegen stimmten die Länder Thüringen und Braunschweig und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover. Enthaltend hat sich Mecklenburg-Schwerin. Ferner wurde die Tabaksteuernovelle angenommen und mit 33 gegen 31 Stimmen bei 2 Enthaltungen der Antrag der Reichsregierung, in der Kontingenzfrage die Regierungsvorlage wieder herzustellen, ebenso wurde dem Ergänzungshaushalt zugestimmt.

Der preussische Ministerialdirektor Hog erklärte, aus der Schaffung des Rotopfers dürfe nicht etwa geschlossen werden, daß man daraus eine dauernde Gehaltskürzung machen wolle. — Abwarten!

Am Freitag nachmittag 2 Uhr fand beim Reichskanzler eine Besprechung der Fraktionsführer der Regierungsparteien über die Deckungsvorlagen, die am Montag im Reichstag zur Beratung kommen, statt. Der Reichskanzler erklärte, die Regierung sei bereit, etwaige unwesentliche Änderungsanträge der Parteien in Erwägung zu ziehen, in den Grundfragen werde die Regierung aber an ihren Vorlagen unbedingt festhalten. Der Reichskanzler hofft die Vorlagen im Reichstag durchzubringen, nachdem sie vom Reichsrat, zum Teil mit großer Mehrheit, angenommen worden sind.

Der „Fall Curtius“

Berlin, 4. Juli. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hielt gestern nachmittag eine Beratung ab, in der das Verhältnis der Partei und Reichstagsfraktion zum Kabinett Brüning erörtert wurde. Der Parteivorsitzende Dr. Scholz erklärte, die Führerfrage sei in der Partei brennend geworden. Dr. Moldenhauer habe als Reichsfinanzminister die Fühlung mit der Partei vernachlässigt und sich dem Kabinett Brüning ergeben. Er mußte zurücktreten. Dieselbe Erfahrung mache man jetzt mit dem Außenminister Dr. Curtius, der ebenfalls die Politik des Kabinetts Brüning betreibe ohne Rücksicht auf den Willen der Reichstagsfraktion. Dadurch sei die Stellung des Parteiführers empfindlich berührt worden. Der Reichsausschuß entschied dahin, daß Dr. Curtius entweder aus dem Kabinett austreten oder sich von Partei und Fraktion trennen müsse.

Zu den Deckungsvorlagen des Kabinetts Brüning verhielt sich eine starke Mehrheit des Ausschusses ablehnend; es solle jedoch versucht werden, die Regierungsvorschläge nach den Forderungen der Volkspartei umzugestalten.

Das Ergebnis der Tagung des Reichsausschusses wurde vom Hauptvorstand der Partei, der am Freitag vormittag zusammentrat, gebilligt. Dr. Scholz machte in der Parteiführerbesprechung dem Reichskanzler hiervon Mitteilung.

Dr. Scholz erklärte u. a.: Es ist oft in diesen Tagen gesagt worden, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber der jetzigen Regierung nicht im Geiste Stresemanns liege. Nichts ist falscher. Stresemann war es, der auf der letzten von ihm geleiteten Hauptvorstandssitzung entschieden betont hat, daß es auf den Gebieten der Finanz-

und Wirtschaftspolitik nicht so weitergehen könne wie bisher. Die Regierung Brüning, die mit unserer lebhaften Zustimmung im Frühjahr ans Ruder kam, schien uns allen der Beginn einer Zeit zu sein, die die bürgerliche Wirtschaft und Finanzpolitik zum Durchbruch bringen würde. Das starke Vertrauen, das weit über die Kreise der Zentrums- und Sozialdemokraten hinaus in den ganzen bürgerlichen Kreisen der Regierung Brüning entgegengebracht wurde, ist leider durch ihre bisherige Tätigkeit nicht gerechtfertigt worden.

Die preussischen Verhandlungen um den Kirchenvertrag

Berlin, 4. Juli. Die Vorverhandlungen zwischen den Vertretern der preussischen Regierung und evangelischen Kirchen über den Kirchenvertrag sind zwar vor einigen Wochen abgeschlossen worden, sie haben aber in den entscheidenden Punkten noch keineswegs zu einer Einigung geführt. Ein Vertragsentwurf ist bis jetzt nicht aufgestellt worden, ein solcher ist auch vor einigen Monaten kaum zu erwarten. Erst dann wird man überhaupt über die Aussichten für einen Abschluß der nun sich jahrelang hinschleppenden Verhandlungen urteilen können.

Verfolgung von Sonderbündlern

Mainz, 4. Juli. In Mainz setzten sich gestern die Angriffe des empörten Volks gegen jene ehrlosen Menschen, die während der Besetzung zu den Franzosen hielten und in französischem Sinn die Losrennung der Rheinlande betrieben, mit erneuter Wut fort. Zahlreiche Läden und Wohnungen wurden zerstört, die Inhaber verhaften. Ein Arzt und seine Frau, die in der Sonderbändlerzeit sich besonders hervorgetan hatten, machten Selbstmordversuche mit Cyanid. Sie wurden ins Krankenhaus verbracht, werden aber kaum zu retten sein. Auch in Wiesbaden und in andern Orten richtete sich die Volkswut gegen die Verräter.

Da die Vorgänge in Wiesbaden große Ausdehnung annahmen, wurde von der Polizei auswärtige Hilfe angefordert. Von Frankfurt wurden 60 Mann Schutzpolizei und 30 Kriminalbeamte nach Wiesbaden gesandt.

41 Finanzämter in Bayern aufgehoben

München, 4. Juli. Im Haushaltsausschuß des Landtags teilte der Finanzminister mit, daß bis jetzt in Bayern 41 Finanzämter aufgehoben worden seien; das Reichsfinanzministerium werde möglicherweise noch weitere Ämter aufheben.

Päpstliche Auszeichnung für Dr. Schober

Wien, 4. Juli. Der Papst hat dem Bundeskanzler Dr. Schober als besonderes Zeichen seines Wohlwollens und aus Anerkennung der Verdienste des Kanzlers das Großkreuz des Piusordens verliehen.

Zurückziehung des Bahnschuhes?

Paris, 4. Juli. Gerüchtweise wird gemeldet, die „Bahnschuh“ genannte, etwa 400 Mann starke Besatzung des Saargebietes (Franzosen und Belgier) werde in nächster Zeit ebenfalls abberufen werden.

Die Angst vor dem deutschen Panzerkreuzer

London, 4. Juli. Bei der Beratung des Flottenvertrages im Oberhaus stellte Lord Lloyd an die Regierung die Frage, wie sich die Lage hinsichtlich des deutschen Panzerkreuzers „Ersatz Preußen“ und der andern Schiffe dieser Klasse gestalte. Soviel er wisse, könne kein Schlachtschiff der Welt die deutschen Panzerkreuzer einholen und den Kampf mit ihnen aufnehmen. Der Vertreter der Regierung, Lord Thomson, antwortete, Großbritannien besitze bis 1936, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, wo der neue Flottenvertrag ablaufe, 15 Großkampfschiffe, von denen jedes es mit „Ersatz Preußen“ aufnehmen könne. Lord Lloyd rief dazwischen: „Aber können sie „Ersatz Preußen“ einholen?“ Thomson erwiderte: „Wir können die Geschwindigkeit des deutschen Schiffes nicht angeben, aber es können Vorkehrungen getroffen werden, um die deutschen Kreuzer im Notfall einzufahren. Sie können nicht ewig weiterfahren; ihr Brennstoffvorrat ist begrenzt.“

March der Lappo-Männer nach Helsingfors

Helsingfors, 4. Juli. Der March der Lappo-Männer am nächsten Montag wird etwa 15000 Mann unter Führung von Kosola nach Helsingfors bringen. Die Leitung er-

führt ein neues Bahngesetz. Die finnische Regierung soll den Reichstag auflösen. Der neue Ministerpräsident Svinhufvud steht in enger Verbindung mit der Lappo-Bewegung. Kosola hat die Unterstützung der Regierung Svinhufvud zugesagt.

Die Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der vom Reichsparkommissar vorgeschlagenen Oberamtsbezirke

Vom Reichsparkommissar Dr. Sämisch wird uns geschrieben.

Einzelne Presseäußerungen zum Gutachten über die württembergische Landesverwaltung nehmen daran Anstoß, daß die vorgeschlagene Neugliederung der Oberamtsbezirke nach wie vor große Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der Amtskörperschaften bestehen läßt, und bemerken, daß die Aufhebung so zahlreicher Oberämter, wie das Gutachten sie vorschlägt, sich nicht rechtfertigen lasse, wenn die Unterschiede in der Leistungsfähigkeit doch so groß blieben. In der Tat liegt die Spanne zwischen dem leistungsschwächsten und dem leistungskräftigsten Bezirk, sofern die Leistungsfähigkeit ausschließlich an der Einkommen- und Körperschaftsteuerkraft gemessen wird, nach der gegenwärtigen Oberamtsenteilung zwischen 10,86 und 95,89 RM., und nach dem Vorschlag des Gutachtens immer noch zwischen 14,45 und 67,35 RM. Zur richtigen Würdigung dieser zahlenmäßig nach dem äußeren Anschein nicht allzu großen Verengung muß aber folgendes in Betracht gezogen werden:

1. In der gegenwärtigen Oberamtsenteilung sind nicht weniger als 24 Oberämter, nach der vorgeschlagenen Eingliederung aber werden nur 4 Oberämter in dem Sinne leistungsschwach sein, daß sie eine an der Einkommen- und Körperschaftsteuerkraft gemessene Leistungsfähigkeit unter 20 RM. auf den Kopf der Bevölkerung aufweisen.

2. Nach der vorgeschlagenen Neugliederung werden die 4 Oberamtsbezirke, deren Einkommen- und Körperschaftsteuerkraft auch künftig unter 20 Mark liegt, gerade diejenigen sein, die — wie die Steuerkraftzahlen an Grund- und Besitztsteuer beweisen — die noch verhältnismäßig tragfähigste Landwirtschaft in sich schließen; es sind dies die neuen Oberämter Niedlingen mit einer Grund- und Besitztsteuerkraft auf den Kopf der Bevölkerung von 73,22 RM., Wergelheim von 71,88 RM., Hall von 70,18 RM. und schließlich Alen von 59 RM.

3. Durch die vorgeschlagene Neugliederung wird die durchschnittliche Steuerkraft der Oberämter an Einkommen- und Körperschaftsteuer von gegenwärtig 32,34 RM. auf künftig 35,53 RM. gehoben. Diese Steigerung, in der die beachtliche Umwälzung der Amtskörperschaftslasten auf tragfähigere Schultern deutlich zum Ausdruck kommt, dürfte darum wohl ein Höchstmaß darstellen, weil sie die durchschnittliche Steuerkraft der neuen Oberämter an die bei 39,31 RM. liegende durchschnittliche Steuerkraft des Landes nahe heranbringt und weil bei jeder Neugliederung, wie sie auch ausfallen mag, immer einzelne Oberämter vorhanden sein werden, deren landwirtschaftlicher Charakter eine weit unter dem allgemeinen Durchschnitt liegende Einkommensteuerkraft bedingt.

4. Die wirtschaftsgeographischen Verschiedenheiten der Landesteile können durch keine Landeseinteilung beseitigt werden. Die Einteilung eines Landes in Verwaltungsbezirke hat allein den Zweck, diese Verschiedenheiten in der den verwaltungs- und finanzpolitischen Bedürfnissen am besten genügenden Weise zum Ausgleich zu bringen. Inwiefern bei der Neugliederung, die das Gutachten vorschlägt, ein solcher Ausgleich gelingt, ist in dem dem Gutachten beigegebenen ersten Anlagenband an reichlichem Zahlenmaterial dargetan worden.

Württembergischer Landtag

Zuffenhausen wird eingemeindet

Stuttgart, 4. Juli. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags behandelte eine Eingabe des Gemeinderats Zuffenhausen betr. Einwendungen gegen die beabsichtigte Vereinigung von Zuffenhausen mit Stuttgart. Zuffenhausen befürchtet durch die Eingemeindung von Zuffenhausen

Oberammergau
mit oder ohne Autofahrt ins Bayer. Hochland.
Prospekte gratis durch: H. Anselm & Co., Reisebüro, Stuttgart, Schellingstr. 13.

Stuttgarter Kaufmann. Fachschule
E. Zepfchows Institut
mit Schülerheim
Stuttgart, Paulinenstraße 31. Rufn. 60370
Neuaufnahmen: 21. Juli und 18. September d. J.
Amerikan. erstklassige Ausbildung und
Schulung für den kaufmännischen Beruf
Lehrpläne und persönliche Beratung unverbindlich
und kostenlos.

1 x täglich
nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magen-
säure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit
garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung.
Grüne Original-Packung, niemals lose, in den meisten
Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Heide Wwe., Badfeld. [1936]

Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Frank

99. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Im Treppenausgang aber stand, einem heidnischen Schnitzwerk gleichend, unbewegt wie ein Götzenbild, Albert Reuß, der die Mäste und das Kostüm des Melchior Kraft trug, der genau so angetan war, wie er die Garderobe des Deutschen Theaters verlassen hatte, dessen Haar schwarz über der gelben Fläche eines völlig veränderten Gesichts stand, aus dem alles Leben entwichen schien.

In der nächsten Sekunde lösten seine Züge sich aus der Erstarrung, und ein böses, höhnisches Lächeln glitt darüber hin. „Kommt ihr mich holen...?“ zischte er den atemlos verharrenden Männern entgegen. „Seid ihr da, Schergen einer unnützen Tugend, die sich die Gerechtigkeit nennt? Habt ihr euch beraten, meine letzte Stunde vorzubereiten und meinem Hals den Strick zu drehen? Ja aber, der ich einjam gewesen bin mein Leben lang und dem ein schwärzliches Schicksal den einzigen Menschen entrißen hat, der mir treu gewesen ist, ich lehne euch und eure Gemeinschaft, eure Hilfe wie euren Haß ab, ich stoße euch von mir und gehe meinen Weg allein zu Ende...“

„Was funkelt eigentlich in seiner Hand...?“ murmelte der Präsekt.

„Man kann bei dem Licht so schlecht sehen...“ flüsterte der Bantdirektor.

„Es ist ein Dolchmesser...“ sagte Garbisländer.

„Garbisländer!“ rief Dr. Jordan. „Garbisländer! Er deklamiert die letzte Szene des Werwolfs.“

„Er wird sich etwas antun!“ rief der Schriftsteller.

„Man muß das unter allen Umständen zu verhindern suchen...“ wendete Ludolin sich an die beiden Agenten, die im Begriff waren, sich nach vorn zu stürzen, von Dr. Jordan jedoch noch rechtzeitig zurückgehalten werden konnten, da die Tür rechts sich in diesem Augenblick öffnete, in deren Rahmen eine Mädchengestalt sichtbar wurde.

„Leonore...“ rief Dr. Jordan.

„Nein,“ entgegnete Garbisländer, „sondern Erika Dieft.“

Sein Blick ließ Albert Reuß nicht los.

Er sah den endlich wiedergefundenen Freund, sah zugleich das Dolchmesser in seiner Hand, erkannte die Gefahr, wußte, daß der Werwolf mit dem Freitod enden mußte, den er selbst ausgedacht und vorgeschrieben hatte, befürchtete im Innern seines Herzens, daß, ehe das Ziel erreicht war, in allerletzter Sekunde gleichsam, ein großes Unglück geschehen könnte, das um jeden Preis verhindert werden mußte...

Eine wilde Angst um Albert Reuß befiel ihn, der vorläufig noch nicht er selbst, sondern ein anderer war und den er um keinen Preis wieder verlieren wollte. Zugleich wußte er, daß er keine Hilfe leisten konnte, da er am Ende seiner Kräfte angelangt war und er sich kaum mehr aufrechtzuhalten vermochte. Er fühlte das Anwachsen und Näherücken der Gefahr und war doch unfähig, sich zu rühren, um den entscheidenden Schritt zu tun.

Albert Reuß' Hand, die das Dolchmesser umfaßt hielt, schwebte hoch in der Luft. Klaus Garbisländer sandte einen hilfsehbenden Blick zu Dr. Jordan hinüber, der Rettung um jeden Preis bringen mußte, ehe es zu spät war, und dem er die plötzliche Erleuchtung wünschte.

Der Arzt stand vornübergebeugt da, als ob auch er auf Albert Reuß sich stürzen wollte.

Plötzlich rief er: „Applaudieren!“ und klatschte zugleich, als wolle er mit gutem Beispiel vorangehen, mit aller Kraft in die Hände.

„Applaudieren!“ wiederholte er nochmals.

Garbisländer fiel blind gehorham ein. Nach ihm der Präsekt. Hierauf die übrigen. Die Gruppe stand da und applaudierte.

„Bravo, Reuß!“ schrie Doktor Jordan ein um das anderemal.

Dieser stand vorerst wie angewurzelt.

Bald darauf löste es sich in seinen Zügen, über die es wie ein Lächeln huschte, und die Hand, die das Dolchmesser gehalten hatte, senkte sich in sanftem Schwung.

Hierauf verneigte er sich, trat einen Schritt vor, verneigte sich ein zweites und ein drittes Mal. Lächelnd.

Sein Blick glitt suchend im Raum umher; als er der im Türrahmen lehrenden Erika Dieft ansichtig wurde, wollte er auf sie zugehen, um ihr die Hand zu reichen.

Das aber ging über seine Kraft, und er sank stumm zu Boden.

Neunzehntes Kapitel

Auto um Auto hielt vor dem Eingang zum Schwarzhäupterjag; die Wagen tauchten, in langer Kette aneinandergereiht, aus dem Dunkel auf und standen plötzlich im grellen Lichtschein, der vor und über dem Tor lag und der aus der Halle auf die Straße sich ergoß.

Auf Plakaten und Programmzetteln, die zur Verteilung gelangten, stand in fetten Lettern: „Die Wahrheit über Albert Reuß“ zu lesen. Niemand aber kannte den Namen des Herrn, der über dieses Thema sprechen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

nach Stuttgart große Nachteile und Gefahren für die Weiterentwicklung der Industriestadt Feuerbach. Namens der Stadt Stuttgart hatte sich Rechtsanwalt Dr. H. H. H. mit einem Schreiben an den Landtagsberichterstatler über diese Eingabe gegen die Eingabe Feuerbachs gewandt. Dabei erfährt man, daß auch die Tage von Münster a. N. gezählt sind, weil diese Gemeinde ebenfalls durch obliegende Einföhrung in große Schwierigkeiten kommt. Selbständigkeit zu erhalten, die wirtschaftlich und finanziell durchaus möglich wäre. Die Eingemeindungsverhandlungen scheinen schon sehr weit vorgeschritten zu sein. Auf die Frage eines Abgeordneten, wann die Sache nun voraussichtlich zur Erledigung komme, gab der Herr Staatspräsident die Erklärung ab, daß die Regierung alsbald an die Ausführung des Gesehentwurfes herangehen und daß man mit der Verabschiedung des Gesehentwurfes im Herbst wohl rechnen könne. Es wurde einstimmig beschloffen, die Eingabe der Stadtgemeinde Zuffenhausen um Eingemeindung der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Gleichzeitig solle auf eine beschleunigte gemeinsame Lösung der kommunalen Aufgaben Stuttgarts und Feuerbachs auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege, insbesondere der Klärung der in den Feuerbach fließenden Abwässer, hingewirkt werden.

Württemberg

Stuttgart, 4. Juli. Aus dem Gemeinderat. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat zur Erstellung von 42 Wohneinheiten für Familien von Versicherten mit offener Tuberkulose ein Darlehen von 294 000 Mark, verzinslich zu 2½ Prozent, bewilligt. Bis jetzt wurden hier von 182 000 Mark für die im Gewand Kleekliniae in Hestlach erstellten 26 Familienhäuser in Anspruch genommen. Der Gemeinderat hat nun beschloffen, zur Schaffung von weiteren 18 stadtteiligen Familienwohnungen für Tuberkulose ein Schuldschein-Darlehen in Höhe von 112 000 Mark, verzinslich zu 2½ Prozent, aufzunehmen. Die Wohnungen sollen im Eisenst. Sparröhrenringweg und Hallischlag in Cannstatt und im Wallmer in Untertürkheim erstellt werden. Auf eine Anfrage des Gemeinderats Wagner (W.P.) bezüglich des Zustandes der Berger und Cannstatter Mineralquellen erklärte Bürgermeister Dr. Siglach, es sei zu erwarten, daß nach dem Wiedereintritt des Beharrungszustandes am Neckar die Quellen wieder in ihrer früheren Stärke da sein werden.

Der Ausbau der Filberbahn. Heute sollen im Wirtschaftsministerium Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wegen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Wirtschaftsministeriums stattfinden. An das Programm ist die Bedingung geknüpft, daß die Stadt Stuttgart den Ausbau des Filberbahnnetzes übernimmt. Laut Südd. Zeitung kann indessen die Stadt Stuttgart diese Bedingung nicht erfüllen. Das Haushaltsdefizit in Höhe von 2,5 Millionen Mark verbietet der Stadt die Erwerbung der stark entwerteten Reichsbahnstrecke Waiblingen-Neuhausen und die Ausgabe von großen Summen für den weiteren Ausbau des Filberbahnnetzes. Eine solche Belastung mit unrentablen Linien müßte eine Tarifierhöhung der Straßenbahn nach sich ziehen. Der Ausbau der Filberbahnen hätte aber auch gar keinen Wert, wenn nicht die Zufahrtswege verbessert werden, die sich in einem solchen schlechten Zustand befinden, daß sie eine stärkere Belastung im Augenblick nicht mehr ertragen können. Die Stadtverwaltung hat sich übrigens schon lange mit diesen Fragen beschäftigt und übergibt leider erst jetzt der Öffentlichkeit eine Denkschrift vom Mai 1929 mit Anträgen speziell für den Ausbau dieser Zufahrtsstraßen und für die Verkehrsverbesserungen auf den Filbern. Einstweilen ruhen aber diese Projekte, weil die Mittel zur Durchführung fehlen.

Neubau für das Telegraphenbauamt. Nächste Woche wird das Telegraphenbauamt seine bisherigen Diensträume im früheren Katharinenstift verlassen und seinen Neubau auf dem Gelände der ehemaligen hierärztlichen Hochschule, Neckarstraße 145, neben dem Reformrealgymnasium beziehen. Das Bauwerk erreicht mit dem achtsstöckigen Hauptkörper eine Höhe von 28 Meter und soll später stadteinwärts erweitert werden. Mit den Bauarbeiten wurde im März 1929 begonnen. Der Bezirk des Telegraphenbauamts umfaßt Groß-Stuttgart und die Mitte des Landes mit rund 45 000 Kilometer Kabel- und Freileitungen für den Fernverkehr, 215 000 Kilometer Kabel- und Freileitungen in Orts-

netzen mit 83 000 Fernsprech-Haupt- und fast ebensoviel Nebenanschlüssen. Das Amt beschäftigt zur Zeit 270 Beamte, 408 Tel.-Arbeiter und Baulehrlinge sowie 53 Beamtinnen, die sich auf den ganzen Bezirk verteilen. Nach dem Auszug des T.V. wird das frühere Rath. St. St. teilweise abgebrochen werden. Es ist beabsichtigt, den bleibenden Rest umzubauen.

Die Kunstgewerbeschule in Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 357 Schülern besucht. Davon sind 231 Württemberger, 111 aus anderen deutschen Ländern und 15 Ausländer.

Zwei Angestellte von Sarraani ertrunken. Wie die Südd. Ztg. erfährt, sind zwei Mitglieder des Zirkus Sarraani beim Baden im Neckar ertrunken. Die Leichen konnten trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden werden. Wie der Vorfall sich abspielte, ist nicht ganz geklärt.

Junges Liebespaar gemeinsam in den Tod. Aus Augsburg wird gemeldet: In dem Stadtteil Lechhausen spielte sich heute vormittag eine schreckliche Tragödie eines jungen Liebespaares aus Stuttgart ab. Der 21 J. a. Reisende Richard W. von Stuttgart war mit der 17 J. a. Handelsschülerin H. S. aus Stuttgart gestürzt, da die Eltern des Mädchens das Liebesverhältnis nicht dulden wollten. Der junge Mann wurde nun wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft Stuttgart gesucht; auf Veranlassung der Eltern des Mädchens wurde das Paar flechtbrieflich verfolgt. Als die Polizei zur Festnahme des Paares schreiten wollte, ver-sperrte W. das Zimmer und unmittelbar darauf trachten zwei Schüsse. Nach gewalttätigem Öffnen der Tür fanden die Beamten W. und das Mädchen am Boden liegend auf. Während das Mädchen sofort tot war, starb W. nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Vom Tage. Am Donnerstagabend wurde Ecke Billa- und Cannstatter Straße ein 10jähriger Knabe beim Ueber-schreiten der Straße von einem jungen Motorradfahrer über-fahren. Er erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen und wurde ins Karl-Diga-Krankenhaus verbracht.

Aus dem Lande

Mühlhausen a. N., 4. Juli. Von der Turbine zer-malmte. In der Baumwollspinnerei der Firma Arnold und Söhne arbeitete der 53 J. a. Schlosser Bollgärtner von Hofen mit seinem Sohn an einer Turbine, während diese in Betrieb war. Bollgärtner fiel in der Turbinenlammer von der Leiter in die Schaufeln der laufenden Turbine. Der linke Fuß wurde ihm oberhalb des Knies vollständig abgerissen und der Brustkorb gequetscht. Bollgärtner war sofort tot.

Bernhausen a. J. O. Stuttgart, 4. Juli. Tödlicher Motorradunfall. Ein von Selmingen kommender Motorradfahrer fuhr auf ein von Stuttgart kommendes Auto auf. Der Motorradfahrer wurde so schwer verletzt, daß er nach Stuttgart ins Katharinenhospital verbracht werden mußte, wo er starb.

Ehlingen, 4. Juli. Freispruch von Nationalsozialisten. Vor etwa einem Jahr fand in Nellingen eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung statt, an der sich auch hiesige Nationalsozialisten beteiligten, wobei es zu Streitigkeiten kam. Die Einberufer der sozialdemokratischen Versammlung haben sodann gegen Gauleiter Murr und andere Nationalsozialisten Ersatzen wegen Hausfriedens-bruchs gestellt. In der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht wurden die Angeklagten freigesprochen.

Neckarstulm, 4. Juli. Kinderzündete eine Feld-scheuer an. Gestern Abend brach in einer Feldscheune hinter der Bleichwiese Feuer aus, das diese in ganz kurzer Zeit bis auf den Grund einscherte. In der Scheuer waren Heu und Stroh sowie landw. Geräte und eine Drehmaschine untergebracht. Zwei Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren hatten an der Scheuerwand ein „Feuerle“ gemacht. Der Beschädigte ist versichert.

Waldenburg O. A. Dehringen, 4. Juli. Stadtvorstandswahl. Zu der in Bälde freierwerdenden Amtsstelle eines Ortsvorstehers hier sind 20 Bewerbungen eingelaufen, wovon die Hälfte auf Norddeutsche entfällt. Am 6. Juli findet die Bewerbervorstellung statt.

Obernberg a. N., 4. Juli. Blizschläge äschern Wohnhäuser ein. In Fluorn schlug der Bliz nachts in das Wohnhaus des Jakob Knöpfle auf dem Schloß ein. Das Haus brannte fast vollständig nieder. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. — In Dornhan schlug der Bliz in das Haus des Hafner Flaig im Brühl, das niederbrannte. Das Vieh wurde gerettet, ebenso Kleider und Weiszeta. Der Feuerwehr gelang es, die beiden Nachbar-

häuser zu schützen. Flaig ist nur ganz nieder verunglückt. — In Bessendorf schlug der Bliz durch das Kamin in die Küche von Paul Jauer. Außer der Zerstörung des Kamins wurde kein Schaden angerichtet. An der Herzogskapelle gegen Hochmöffingen schlug der Bliz ebenfalls ein, wobei ein Schußsuchendes Ehepaar zu Boden geschleudert wurde, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen.

Gelsingen O. A. Balingen, 4. Juli. Tödlicher In-selktenstich. Die 21 Jahre alte Anastasia Müller spürte vor einigen Tagen an einem Auge starke Schmerzen. Der Arzt ordnete die Ueberführung in die Tübinger Augenklinik an. Es wurde ein operativer Eingriff vorgenommen, aber vergeblich. Eine Augenhöhlenentzündung mit starker Eiterung (Blutvergiftung) wurde als Todesursache festgestellt.

Talheim O. A. Tuttlingen, 4. Juli. Von einem Ochsen angefallen. Kürzlich verunglückte Johannes Kreutter zum „Löwen“, als er einen Ochsen in den Stall verbringen wollte. In der Scheune stand ein Heuwagen, davor scheute das Tier und sprang seinen Führer zu Boden; unglücklicherweise trat der Ochse noch auf ihn, wodurch Kreutter einige Rippen eingedrückt wurden.

Ulm, 4. Juli. Einbruch. Bei einem Landwirt auf dem nahegelegenen Striebelhof bei Neu-Ulm wurde eingebrochen. Die Einbrecher stahlen ein Motorrad, eine Taschenuhr und noch verschiedenes. Das Motorrad wurde in der Sandstraße in Neu-Ulm gefunden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Gamerschwang O. A. Ehingen, 4. Juli. Vorsicht bei Verletzungen. Die Schülerin Magdalena Siehle von hier verletzte sich unheimlich an einer Senfe. Die Wunde war bereits geschlossen, als sich Krankheitsanzeichen einstellten. Drei Tage darauf starb das Kind.

Leinfelden O. A. Stuttgart, 4. Juli. Vom Tode ereilt. Zu dem Motorradunfall am Mühlberg bei Selmingen, wofelbst sich ein Zusammenstoß zwischen einem Nürtinaer Auto und einem Motorrad aus Leinfelden ereignete und der Motorradfahrer schwerverletzt in ein Stuttgarter Krankenhaus eingeliefert wurde, ist noch zu berichten, daß dieser am gleichen Tage, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Befestigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat das vom Schwurgericht Hall am 10. März 1930 gegen den 25jährigen Dienstknecht Theodor Lepples gefällte Todesurteil bestätigt. Lepples, ein verkommener Burfsche, hatte am 24. November 1928 bei der Scherbenmühle bei Gaidorf die 24jährige Frida Schick überfallen, ausgeraubt, erwürgt und dann wiederholt mißbraucht.

Lokales.

Wildbad, den 5. Juli 1930.

V. D. A. Auf die Werbeveranstaltungen des Vereins fürs Auslandsdeutschtum heute Abend und morgen, wie sie in der Donnerstagsnummer und an den Anschlagssäulen angezeigt sind, sei nochmals hingewiesen. Insbesondere wollen wir auf den Lichtbildervortrag im Bahnhofshotel aufmerksam machen. Ist doch dafür als Redner hier Dr. Brand von Stuttgart gewonnen worden, der ein langjähriger Vorkämpfer für die Sache des Auslandsdeutschtums ist und aus eigener Anschauung erzählen kann.

Landeskurtheater. Heute Abend zum dritten Male die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Hotel Stadt Lemberg“ von Jean Gilbert. In „Hotel Stadt Lemberg“ werden Sie eine wirklich gute, ja eine der besten Operetten kennen lernen. Die dramatische Handlung hat starke Spannungen, die das Interesse stets rege zu erhalten vermögen. Die Handlung selbst ist von Jean Gilbert in so vollendeter Weise untermauert, daß es eine reine Freude ist. Die Hauptpartien sind mit Hedwig Hillengasch, Alfred Pierment und Hans Weber besetzt. — Sonntag Abend geht die alte gute Operette „Zigeunerbaron“ neu einstudiert zum ersten Male in Szene. Diese Operette, deren Weg über alle Bühnen der Welt gegangen ist, die ewig jung bleibt, gibt uns dadurch Beweis für die unverwundliche, unvergängliche Lebenskraft dieses Werkes. Immer und immer wieder werden wir von Johann Strauß Melodien in Bann gezogen. Musikalische Leitung: Philipp Kypinski. Hauptpartien: Hedwig Hillengasch, Marga Bube, Hans Weber, Peps Graf und Alfred Pierment. — Montag Abend zum zweiten Male das gute Lustspiel in drei Akten „Im weißen Rössl“ von Blumenthal und Kadelburg. Komische Hauptrolle: Walter Fischer-Achten.

Patentbüro Tel. 286 26 (25 jähr. Praxis)
Stuttgart, Königstraße 4 **Koch & Bauer**

Hypotheken-Gelder - Baukredite
rasch und billig durch
ELLWANGER & GEIGER, BANKGESCHÄFT
Stuttgart, Calwerstraße 10, Ecke Lindenstr. Telefon 25481/53

Grüßen!

Sofort nach Verlassen der Cigarettenmaschinen werden die Cigaretten von unseren gewissenhaften **OVA-MÄDCHEN** sorgfältig geprüft.

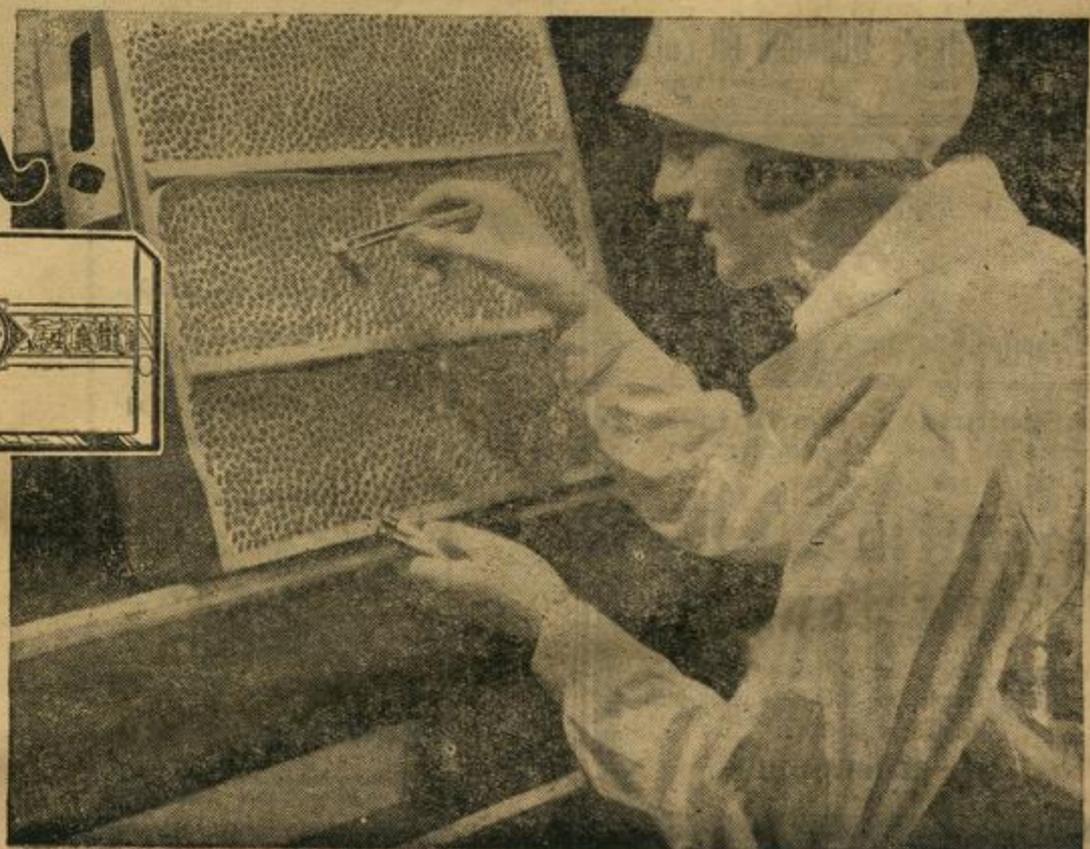


Jede Cigarette muß drei solcher Prüfstellen durchlaufen. Dadurch wird die bestmögliche Sicherheit dafür geschaffen, daß nur gleichmäßig gute Erzeugnisse an den Raucher gelangen.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im **Amsterdamer-Format** 5 Pz



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Cholera-Opfer in Lübeck. Die Zahl der Todesfälle ist am Donnerstag auf 50 gestiegen.

Es fand eine neue Besprechung der Lübecker Ärzteschaft mit Hamburger Ärzten statt. Dabei kam zur Sprache, daß den Lübecker Ärzten von außerhalb auch eine Tuberkulosebehandlung „System Friedmann“ empfohlen worden sei, das in der Einspritzung lebender Tuberkelbazillen (!), der sogenannten Schilddrüsentuberkelbazillen, besteht. Die versammelten Ärzte lehnten jedoch jede Verantwortung für eine solche gewagte Methode ab. Ein zweiter Vorschlag, ein fermenthaltiges Mittel eines Dresdner Arztes wurde ebenfalls abgelehnt, um so mehr als der anwesende Dresdner Arzt erklärte, er sei nicht in der Lage, über die Zusammenhänge und Herstellung seines Mittels Mitteilung zu machen. Außerdem seien damit bisher nur Versuche bei Erwachsenen, nicht aber bei Säuglingen gemacht worden.

Fahnenflüchtige Marokkaner verhaftet. Im Bien-Wald bei Binden (Südpfalz) wurden 12 fahnenflüchtige marokkanische Soldaten eines in Bilsch (Elsass) liegenden Regiments festgenommen und vorläufig dem Amtsgericht Kandel zugeführt.

Großfeuer. In Thiersheim (Oberfranken) brach am Donnerstag nachmittag ein Feuer aus, dem 14 Wohnhäuser und vier Scheunen zum Opfer fielen.

Große Brände in Polen. In der polnischen Stadt Saronow sind am Dienstagabend 21 Wohnhäuser und 78 Wirtschaftsgebäude und an demselben Tag in einer Vorstadt von Czernow 60 Gebäude abgebrannt.

Mord. Der 48 Jahre alte Tagelöhner Rudolf Speck in Karlsruhe-Mühlburg versuchte in einer Gartenhütte seine 2-jährige Stieftochter zu vergewaltigen. Dabei kam das Mädchen ums Leben. Der Täter ist entflohen.

In dem Ort Duderow bei Schwerin ist der Ortsparre Gustav Kappel im Pfarrhaus ermordet worden. Die Mörder hatten einen Einbruch beabsichtigt und sind hierbei von den Pfarrer, der bis vor kurzem die Darlehenskasse verwaltet hatte, überrascht worden. Vier Verdächtige sind bereits verhaftet worden.

Waldbrand. In der Dranienbacher Heide bei Dessau sind 500 Morgen wertvollsten Walds durch einen Brand vernichtet worden.

Unwetter über Neuyork. Ein am Donnerstagabend plötzlich über die Stadt Neuyork niedergehender Wolkenbruch und Gewittersturm brachte stundenlang den Straßen- und Bahnverkehr ins Stocken. Die Wassermassen zwangen Zehntausende von Automobilen auf den Straßen und Brücken zu halten, so daß sich die Gefährde sich meilenweit aufstauten. Der Bahnverkehr nach Norden zu stockte eine ganze Stunde, so daß sich die wegen des heutigen Nationalfeiertags abreisenden Menschenmengen in den Hallen der Grand Central Station in geradezu lebensgefährlicher Weise anstauteten. Ebenso ging es in den Untergrundbahnstationen zu, wo der Verkehr wegen der Überschwemmung gleichfalls zeitweilig eingestellt werden mußte.

Handel und Verkehr

Die deutsche Auswanderung im Jahr 1929

Nach der neuesten Zusammenstellung des Amt Reichsamt wanderten im vergangenen Jahr insgesamt 48 611 Deutsche aus, um in Ueberseeländern eine neue Existenz zu gründen. Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer, unter denen sich etwa 26 000 Angehörige des männlichen und 23 000 des weiblichen Geschlechts befanden, dürfte sich einschließlich der in Amsterdam an Bord gegangenen Personen auf rund 49 000 belaufen gegenüber 57 200 im Jahr 1928. Der Rückgang steht im Zusammenhang mit den verschärften Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten. Seit dem Jahr 1926, das mit 65 280 Personen das Auswanderungs-Maximum erbrachte, ist eine ständig sinkende Tendenz der deutschen Auswanderung festzustellen. Was die Herkunft der deutschen Auswanderer betrifft, so entfallen auf Preußen 21 251, auf Bayern 8539, auf Württemberg 4120, auf Baden 3705 und auf Sachsen 2490 Personen, um nur die wichtigsten Länder zu nennen. Von den preussischen Provinzen steht die Rheinprovinz mit 4613 Auswanderern an erster Stelle, Hannover folgt mit 3747 und Westfalen mit 2359 Personen. Aus Berlin selbst stammten 2347 Auswanderer. Unter den Ausreisenden steht nach wie vor Bremen mit rund 27 000 deutschen Auswanderern (1928: 31 700) an der Spitze. Hamburg folgt mit 20 500 an zweiter Stelle (1928: 24 000). Außerdem sind über diese beiden Häfen im Lauf des vergangenen Jahres noch insgesamt rund 34 000 Ausländer ausgewandert.

Kapitalersparnis durch Lagerabbau

Die Reichsforschungsstelle für den Handel, Berlin, schätzt den gesamten Wert der deutschen Handelslager auf etwa 30 Milliarden Mark. Die Verringerung der Lagergröße sei eine Aufgabe nationaler Kapitalersparnis. Gerade in der jetzigen Zeit sei in der schnellen Verringerung der Lager unter Preisnachlass eines der stärksten Mittel einer zu erstrebenden Kapitalfreisetzung und dadurch der Wirtschaftsbelebung zu erblicken. Die Forschungsstelle habe in sechs Handelszweigen festgestellt, daß zwischen 10 und 15 v. H. der gesamten Lager des Jahres 1930 noch aus dem Jahr 1928 stammen. Für 1924/27 sei mit einer Lagerzunahme im Einzelhandel von 48 v. H. zu rechnen, die 1928 um etwa 3 bis 5 v. H. weiter gestiegen sei und auch bis in das Jahr 1929 anhalte. Die Umschlaggeschwindigkeit dürfte zurzeit im Durchschnitt des Gesamteinzelhandels bei etwa fünfmal liegen.

Steigender Weltvorrat an Sticksstoff

Die ersten Schätzungen für die Weltzeugung und den Weltverbrauch an stickstoffhaltigen Düngemitteln während des am 30. Juni zu Ende gegangenen Düngejahres 1929/30 zeigen, daß der Weltvorrat an Sticksstoff auf Reinsticksstoff berechnet in dem Berichtsjahr von 600 000 auf 800 000 Tonne gestiegen ist. Die Erzeugung belief sich auf 2 165 000 Tonne, der Verbrauch nur auf 1 963 000 Tonne. Wie schwierig die Verhandlungen über eine Regelung der Erzeugung immer noch sind, das zeigt die Tatsache, daß die von ihrem Ergebnis abhängenden neuen Preise erst am 15. Juli bekanntgegeben werden sollen.

Stand der Früchte in Württemberg Anfang Juli

Landesdurchschnitt (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering): Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,4), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterdinkel 2,4 (2,4), Winterroggen 2,4 (2,4), Sommerroggen 2,8 (2,8), Wintererbsen 2,6 (2,6), Sommererbsen 2,7 (2,6), Haber 2,8 (2,6), Frühkartoffeln 2,7 (2,6), Spätkartoffeln 2,5 (2,8), Zuckerrüben 2,5 (2,8), Runkelrüben 2,7

(2,8), Hopfen 3,2 (2,6), Riee 2,4 (2,5), Luzerne 2,4 (2,4), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,3), Äpfel 4,1 (3,5), Birnen 4,3 (4,0), Weinberge 2,1 (2,3). Der Monat Juni war sehr warm und gemittelt. Der Stand des Wintergetreides ist im allgemeinen befriedigend. Nicht gleich günstig ist der Stand des Sommergetreides. Die Frühkartoffeln stehen schön und werden bereits geerntet, während Spätkartoffeln nicht durchweg den gewünschten gleichmäßigen Stand zeigen. Die Zuckerrüben sind, eine Folge des Auftretens von Drahtwürmern, Erwerlingen, Rübenaaskäfern, vielfach lückig und von Gitterrost befallen. Die Futterrüben sind teilweise noch zurück. Die Hauptfelder stehen sehr ungleich und sind nicht selten von Veronivora befallen. Die Heuernte ist zum Teil beendet und im großen Ganzen gut abgeerntet worden.

Berliner Dollarkurs. 4. Juli. 4,190 G., 4,198 B.

Di. Abl.-Anf. 59.

Di. Abl.-Anf. ohne Ausl. 8,50.

Berliner Geldmarkt. 4. Juli. Tagesgeld 4,5—5 v. H., Monatsgeld 4,5—5,75 v. H., Warenwechsel etwa 3,75 v. H.

Prinzipalfont: 3,5 v. H. kurz und lang.

Weitere 7prozentige Pfandbriefe. Die Hannoverische Bodencredit-Bank, Hildesheim, hat sich jetzt auch entschlossen, zum 7proz. Pfandbrieftyp überzugehen. Der Einführungskurs an der Berliner Börse soll zu 96½ Prozent in Aussicht genommen werden. — Die Barische Hypotheken- und Wechselbank hat die Genehmigung zur Ausgabe von 7proz. Goldhypotheken-Pfandbriefen im Betrag von 20 Mill. G.M. erhalten.

Die Nachfrage nach den ersten 7proz. Pfandbriefen der Preuß. Landespfandbriefanstalt ist stark. Die Darlehen, die in erster Linie für Wohnungsbauten bestimmt sind, werden wahrscheinlich zu 91 v. H. ausgegeben und sind mit 7½ v. H. zu verzinsen. Die tatsächliche Verzinsung stellt sich also auf 8½ v. H. oder etwa ¼ v. H. niedriger als bisher. Die Darlehen sind Tilgungshypotheken mit 30jähriger (bisher 28jähriger) Dauer.

Das Wetter

Hochdruck im Nordosten beherrscht vorwiegend die Wetterlage und läßt für Sonntag und Montag immer noch mehrfach heiteres, jedoch zu Gewitterstürmen geeignetes Wetter erwarten.

Evangelischer Gottesdienst:

3. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 6. Juli 1930.
9.30 Uhr Predigt (Lied Nr. 408) Stadtpfarrer Dauber; anschließend Feiern des hl. Abendmahls. Anmeldung beim Mesner erbeten.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1 Uhr Christenlehre (Lichter) Stadtvicar Hessler.
8 Uhr abds. Bibelstunde Stadtvicar Hessler.
Donnerstag, den 10. Juli.
4 Uhr nachm. Hochgottesdienst im Katharinenstift Stadtpfarrer Dauber.

Katholischer Gottesdienst.

4. Sonntag nach Pfingsten. Fest des kostbarsten Blutes unseres Erlösers.
6.30 Uhr und 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9.15 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein.
Wertag: Täglich 7 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Wertag vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonntag und Wertag bei den hl. Messen.

Wegen Reinigung
kann am Montag den 7. Juli
das Freibad nicht benützt
werden.
C. Maier.

Landes-Kurtheater

Direktion: Sieng-Krauß
Fernsprecher 535

Anfang jeweils abends 8 Uhr

Samstag den 5. Juli

Hotel Stadt Lemberg

Operette in 3 Akten von
Jean Gilbert.

Sonntag den 6. Juli

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von
Johann Strauß.

Montag den 7. Juli

Im weissen Röss' Weekend im Paradies

Lustspiel in 3 Akten von
Blumenthal und Kadelburg.

Dienstag den 8. Juli

Die Heilige Flamme

Schauspiel in 3 Akten von
W. Somerset Maugham.
Deutsch von Mimi Zoff.

Mittwoch den 9. Juli

Friederike

Singspiel in 3 Akten von
Franz Lehár.

Donnerstag den 10. Juli

... Vater sein dagegen sehr!

Komödie in 3 Akten von
Edward Childs Carpenter.

Freitag den 11. Juli

Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von
Arnold und Bach.

Einen Wurf
verschüttene, ans Fressen
gewöhnte
Milchschweine
verkauft
Georg Hefelschwerdt
Michelberg.

4% Reichsbankdiskont
Baugeld-, Hypothek-, Darlehn-
Suchende wenden sich persön-
lich an **Mattner, Calw, Hotel**
Waldhorn. Anwesend nur
Dienstag, 8.7., von 12—4 Uhr
Keine Vermitt.

Beratergesuch!
Betriebsstoffkonzern sucht
Berater zum Verkauf
von Benzin und Autoölen
gegen Prov.
Offerten unter Nr. 154 an
die Tagblattgeschäftsstelle

Bei Spiel und Sport nur ein bewährtes
ärztlich empfohlenes Mineralwasser

Imnauer Apolko-Sprudel
Ueberkinger-Sprudel
Teinacher
Hirschquelle-Sprudel

erhält Gesundheit, schafft neues Leben

Karl Tubach, Mineralwasserhandlung, Tel. 262

Nation. Frauendienst.
Dienstag nachmittag
3 Uhr
„Kühler Brunnen“.

Zurück
Dr. Osterried, Augenarzt
Pforzheim, Westliche 29

Arbeiter-Sportverein Wildbad.

Am Sonntag den 6. Juli 1930
abends 8 Uhr, findet in der städtischen Turn-
und Festhalle ein

**Familien-Abend
mit Tanz**

statt, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde
und Gönner sowie die titl. Hotelangestellten
freundlichst einladen.

Der Ausschuss.

Möbel
müssen Sie kaufen

bei unserer alten und
streng realen Firma,
dann machen Sie keine
trüben Erfahrungen
und haben für Billigkeit
u. Qualität volle Gewähr

Trefzger
MOBEL

Verkaufsstelle:
Pforzheim, Schloßberg 19

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G.m.b.H.

Werbetage des B. D. A.
Berein für das Deutschtum im Ausland.

Samstag den 5. Juli, abends 8.30 Uhr
Umzug der Schulen
Ansprache auf dem Kurplatz
mit Musik und Gesang.

Sonntag den 6. Juli
Blumen- u. Postkartenverkauf
zugunsten der Auslandsschulen.
Abends 8.30 Uhr im Saale des Bahnhofshotels

Lichtbildervortrag
von Herrn Stud.-Ass. **Dr. Blanck** über:
„Wir und das Auslandsdeutschtum“.
Eintritt frei!